Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 41 (1944)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PESTALOZZIANUM
MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG
22. APRIL 1944 41. JAHRGANG • NUMMER 2

Der Däne Jens Baggesen und sein Freundeskreis

Zur Zeit, da Pestalozzi das Haus seines Vetters Hotze in Richterswil verwaltete — es war im Winter 1793/94 — empfing er dort den Besuch dreier junger Männer. Der Pilosoph Johann Gottlieb Fichte kam in Begleitung des dänischen Dichters Jens Baggesen und des Malers Fernow ins Doktorhaus zu Richterswil.

Jens Baggesen, der in seiner Heimat bereits den ersten Ruhm als Schriftsteller erworben hatte, reiste 1789 als Begleiter seines Freundes, des Grafen Adam von Moltke, durch Deutschland nach der Schweiz. Einflussreiche Gönner in Kopenhagen hatten ihm die Mittel zu einer längeren Studienreise zur Verfügung gestellt. In Bern verlobte sich der junge Däne mit einer Enkelin Albrecht von Hallers und reiste nach seiner Vermählung 1790 über Weimar nach Kopenhagen zurück. In Weimar, wo er von Wieland besonders herzlich empfangen wurde, schloss er Freundschaft mit dessen Schwiegersohn, dem Philosophen Karl Leonhard Reinhold, mit dem er fortan in regem Briefwechsel verbunden blieb.

Original in der Stadtbibliothek Bern

Schon im Frühjahr 1793 kehrte Baggesen mit seiner Frau und seinem Söhnchen über Weimar nach der Schweiz zurück, begleitet von einer Tochter Wielands, die einige Zeit hier weilen sollte. Bis Anspach reiste man zusammen mit dem Ehepaar Schiller, mit dem Baggesen bereits befreundet war. Der Däne hatte sich zwei Jahre zuvor beim Prinzen von Augustenburg und beim Grafen von Schimmelmann mit Erfolg für den schwäbischen Dichter eingesetzt und ihm eine Pension erwirkt. Damals schrieb ihm Schiller: «Wie werd' ich es anfangen, mein teurer und hochgeschätzter Freund, Ihnen die Empfindungen zu beschreiben, die seit Empfang jener Briefe in mir lebendig geworden sind.»

Baggesen war eine rechte Vermittlernatur; es war ihm Herzensbedürfnis, die, welche er liebte und schätzte, durch Freundschaft zu verbinden. In Zürich wusste er die Abneigung, die zunächst zwischen Lavater und Fichte bestand, zu überwinden. Voll Freude meldet er nach Jena, dass Fichte jetzt seine Vorlesungen in Lavaters Stube abhalte. Seine Freunde Reinhold und Jacobi lehrte er «den von so vielen verkannten Pestalozzi» würdigen. Für Lavater brachte er aus Weimar die Büste Wielands mit. «Vom baltischen Meere bis zum Fusse der Alpen war Baggesen in steter Bewegung, und es gab zwischen der Elbe und dem Rheine fast keinen berühmten Schriftsteller, den er nicht gekannt hätte und mit dem er nicht herzlich und geistig befreundet worden wäre.» [1])

Dem Besuch Pestalozzis in Richterswil folgte unmittelbar eine Reise nach Wien. Baggesen liess seine Frau bei ihrer Familie in Bern zurück und reiste mit Fernow über München nach Wien — wo er unter anderem mit dem Historiker Johannes von Müller Bekanntschaft machte — und von da über Venedig und Mailand in die Schweiz zurück. Im Herbst 1794 weilt er mit seiner Frau und mit Lotte Wieland als Gast des Barons Bondeli auf Schloss Châtelard am Genfersee. Der Februar 1795 aber sieht ihn wieder in Zürich «in einem guten Hause bei edlen Menschen». Er wird seiner kränkelnden Frau wegen etwa vierzehn Tage bleiben, inzwischen aber mit dem Verfasser von «Lienhard und Gertrud» zu Fuss eine Reise nach Basel machen. In der Tat schreibt er am 13. Februar an seinen Freund Reinhold, dass er «zum Teil zu Fuss, in fürchterlichem Weg und Wetter» nach der Rheinstadt gewandert sei. In Zürich hat sich während jenes Aufenthaltes seine Schutzbefohlene, Lotte Wieland, mit dem Verleger Heinrich Gessner, dem Sohn des Idyllendichters, verlobt. Inzwischen ist Baggesen von seinem Gönner, dem Prinzen von Augustenburg, aufgefordert worden, nach Paris zu reisen. Das bedeutet für ihn die Erfüllung eines Lieblingswunsches, denn sein Interesse für die französische Revolution ist gross. Aber er kann seine Familie nicht in Zürich lassen. So reist er denn mit ihr nach Weimar, wo er freundschaftliche Aufnahme findet; er speist bei der Herzogin-Mutter, besucht Herder, hat Gelegenheit zu zwei Privatbesuchen bei Goethe, schreibt seine Briefe «an Fichtes Pult», spricht mit Schiller. Dann reist er nach Zürich zurück und von dort mit Heinrich Gessner, dem künftigen Schwiegersohn Wielands, nach Paris.

Am 16. April 1795 schreibt Baggesen aus St. Marie aux Moulins in den Vogesen:

«Geliebteste Sophie! Das Glück, der Zauber dauert noch immer fort; letzterer nimmt sogar mit jedem Schritte in das ebenso liebenswürdige als verleum-

[1]) Jens Baggesens Briefwechsel mit K. L. Reinhold und Friedr. Heinr. Jacobi, Vorwort, Seite VI.

dete Land zu, dessen schönen Boden wir, umweht von Freiheitsfahnen, umduftet von Mandelblüten, umzwitschert von Lerchen, unter dem reinsten, sonnenstrahlenden Himmel betreten.» Baggesen findet die Franzosen humaner, artiger, geselliger, munterer und fröhlicher als je. Gessner aber ist von all dem Geschehen noch mehr frappiert als Baggesen. «Er ist beständig in Entzückung über jeden neuen Anblick des Landes, der Dörfer, der Truppen.» Am 23. April sind die Reisenden am Ziel. «Endlich bin ich hier, im Mittelpunkt des grossen Weltlebens unserer Tage, in Paris!... Hier fiel der grosse Donnerstein der völkererweckenden Vorsehung in das stille tote Meer der Politik, so dass sich Wellenberge erhoben, wie die Schiffer und Steuerer noch keine gesehen hatten»... «Ich bin in Paris wie im Himmel, und wärest Du mit Deinem Karl hier neben mir, fände ich morgen zum Frühstück die ganze Wielandsche Familie bei der Citoyenne Schweizer»... Es ist jene Magdalena Schweizer, deren Gatte, Johann Jakob Schweizer, von Zürich nach Paris übersiedelte, um da ein Bankhaus zu gründen.

Ein neuer Bekanntenkreis erschliesst sich dem feurigen dänischen Dichter. Schon in Vitry le françois hat er Dantons Köchin kennen gelernt, die drei Jahre lang während der Revolution seine Küche besorgte. In Paris sprach er Régnier, den Redaktor am «Moniteur»; er lernte Bitaubé, den Homer-Uebersetzer kennen, ferner Lalande, Lecépède, Langlé, Israel Warens. Täglich sieht er den Gesandten Reinhard, den Dichter Kerner, den preussischen Grafen von Slaberdorf, der sechs Monate in Robespierres Kerker geschmachtet hat. An Régnier konnte er die Anthropologie des Berners Ith überbringen.

Die Schreckenszenen der Revolution blieben ihm nicht erspart. Am 7. Mai wohnte er der Hinrichtung Fouquier-Tinvilles und jener von 15 weitern «Tribunalisten» bei. Sie wurden um 11 Uhr in vier Karren zur Guillotine auf dem Grèveplatz geführt. «Ich war schon da und sah dem ganzen abscheulichen Schauspiel in solcher Nähe zu, dass ich jede Miene, jede Muskelbewegung in den Gesichtern der Schauspieler lesen konnte [2]). Der junge Villate, dem nur eine Stimme gefehlt hatte, um freigesprochen zu werden, der nur bedauerte, einem Ungeheuer wie Fouquier Gesellschaft leisten zu müssen, zeigte sich am kühnsten, tanzte die Todestreppe hinauf und starb wie in einer Umarmung. Fouquier, als der Anführer, wurde zuletzt hingerichtet. Er sprach bis zum letzten Moment, und als das Volk, das verächtliche Volk, das da zu vielen Tausenden versammelt umherstand, durch Klatschen und Bravorufen ihn übertäubte, rief er zuletzt: «Bêtes!», lachte, stieg die Treppe hinauf, warf einen Blick auf das Fallbeil, bog sich und... ich möchte das Schauspiel ausmalen — aber nicht Dir, weiblicher Engel!... Ich habe sechzehn Menschenleben in sechzehn Minuten gewaltsam endigen gesehen, habe das Klatschen der Zuschauer und Zuschauerinnen gehört... ich respektiere die Menschheit, ich liebe Freunde, aber — ich detestiere jetzt die Menschen, hasse sie jetzt als einzelne Egoisten und verachte sie jetzt in Haufen als Narren.»

Baggesen erlebte in Paris die grössten Kontraste. Am Abend jenes Tages, da er der Hinrichtung Fouquiers und seiner Trabanten beigewohnt, laden ihn Freunde zu einer glanzvollen Aufführung im Theater ein. Wenige Tage später ist er Gast des schwedischen Gesandten Baron von Staël, der ihn an einem äusserst brillanten Diner im Kreise von Deputierten, Gesandten und Gelehrten mit äusserster Liebenswürdigkeit empfängt.

Wie Pestalozzi nimmt Baggesen an den Ereignissen der französischen Revolution «wenn auch das Herz dabei blutet», lebhaften Anteil. Schon am 1. Oktober 1793 schrieb er an den Grafen Schimmelmann von Bern aus: «Wir sahen in diesem sturmempörten Gewittermeere nach und nach Necker, Lafayette, Bailly, Mirabeau, Pethion, Brissot, Vergniaud, Marat emporgehoben, und glaubten nach und nach bald den einen, bald den andern den Neptun der Fluten, den Aeol der Wirbelwinde, den Jupiter der Flammen — sie waren's nicht! Sie stiegen und sanken, oder vielmehr, sie wurden mit den Wellen hinauf- und hinabgeschleudert... Wie sie und Custine und Dumouriez und Houdard werden selbst Barrère, Robespierre und Danton untergehen.»

Was ihn die Schrecken der Revolution übersehen lässt, ist die Liebe zur Freiheit. Enthusiasmus für Freiheit ist ihm Merkmal einer edleren Seele — «eine Schwachheit, wenn man will, aber eine Schwachheit, die nur der Starke hat»... «Mitten in dieser Gährung — so schreibt Baggesen an den Grafen Schimmelmann — erheben nur drei Staaten noch in wolkenlosem Aether ihre Häupter: Dänemark, Schweden und die Schweiz.»

Nach dem Erlebnis der französischen Revolution setzt der Wanderer Baggesen seine Reisen fort. Im Herbst 1795 weilt er in Eutin bei seinem Freunde, dem Dichter Voss; den Winter verbringt er in Kiel bei Reinhold, der auf Baggesens Empfehlungen hin dort eine Professur erhalten hat. Das Frühjahr 1796 sieht ihn wieder in Kopenhagen. Doch erträgt seine Frau das nordische Klima nicht; eine Reise nach dem Süden soll Genesung bringen; allein die Schwerkranke stirbt im Mai 1797 in Kiel. Baggesen bringt seine beiden mutterlosen Knaben zu ihrer Grossmutter in die Schweiz. Er verbringt den Herbst und Winter 1797/98 am Genfersee in lebhafter Teilnahme an der schweizerischen Revolution.

Baggesens aufgeschlossenes, begeisterungsfähiges Wesen hat Pestalozzi angesprochen; anderseits suchte der dänische Dichter in seinem weiten Bekanntenkreis Verständnis für Pestalozzis Eigenart zu erwirken; und dieser Bekanntenkreis war gross; ihm gehörten in Weimar Wieland, Herder, Goethe und Schiller an, in Dänemark Graf Moltke, die Rewentlows, Graf Schimmelmann, in Eutin der Dichter Voss, in Hamburg Sieveking, Reimarus, Voght, die Rudolphi und Klopstock. Wenn man diese vielen Beziehungen beachtet, erscheint es einem weniger wunderlich, dass man z. B. in Weimar Pestalozzis Eigenart kannte, wie das im Briefe Schillers an den Verleger Goeschen zum Ausdruck kommt, und dass man in Dänemark auf das Wirken unseres Pädagogen frühzeitig aufmerksam wurde.

Noch eine kleine Episode aus der Zeit von Pestalozzis Stäfneraufenthalt im Januar 1798 findet ihre Aufklärung: es ist dort die Rede davon, dass ein gewisser Herbert dem Patrioten Pestalozzi 100 Neuthaler zur Verfügung gestellt habe, damit sich dieser dem Vermittlungswerke zwischen Stadt und Land widmen könne. Dieser Herbert gehört zum Bekanntenkreis Baggesens; es ist Franz Paul von Herbert, ein

2) Baggesens Briefwechsel, 2. Band, Seite 400 ff.

reicher Gutsbesitzer aus Klagenfurt, der auch dem Maler Fernow den Aufenthalt in Rom ermöglichte. Herbert soll auf dem Krankenlager den Wunsch geäussert haben, zu Pestalozzi zu ziehen und dort seine letzten Jahre zu verbringen, wenn er wieder genese.

Zum Schlusse mag ein Urteil Wielands über Baggesen dastehen, das er 1792 in einem Briefe an seinen Schwiegersohn Reinhold äusserte: «Unser Baggesen ist ein liebenswürdiger Enthusiast, eine anima candida, wie nur unendlich selten eine unter dem Monde zum Vorschein kommt.»

Baggesens Stellung aber zu drei bedeutenden Philosophen seiner Zeit ist in einem Briefe umschrieben, den er am 4. September 1794 auf Schloss Châtelard am Genfersee verfasste: «Kant, der ewig Herrliche, funkelt schon tief unten am Horizonte. Dieser Sirius wird bald untergehen. Es strahlen uns dann am Himmel der Philosophie nur Wega und Arcturus — Reinhold und Fichte. S.

Quelle: Aus Jens Baggesens Briefwechsel mit Karl Leonhard Reinhold und Friedrich Heinrich Jacobi. 2 Teile. Leipzig, Brockhaus 1831.

Neue Bücher

(Die Bücher stehen 2 Wochen im Lesezimmer, nachher sind sie zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

Guyer W.: Die Erziehungsgrundlagen im allgemeinen. 11 S. II G 968.
Hanselmann H.: Elternfreuden. 107 S. II H 1393.
Huber Fritz: Das Pflegekind. 56 S. VII 7667, 2.
Moor Paul: Beratung als Mittel der Fürsorge. SA. 8 S. II M 1156.
Moor Paul: Gebrechen und Leistung. SA. 12 S. II M 1157.
Richard G.: Die Eifersucht. Ein Lebenshemmnis. Wesen, Ursachen, Bekämpfung. 56 S. II R 828.
Szondi L.: Schicksalsanalyse. Wahl in Liebe, Freundschaft, Beruf, Krankheit und Tod. m.Tab. 335 S. VIII D 168.
Zbinden H. / Odermatt E.: Jugend und Familie in der Krise der Gegenwart. 35 S. II Z 344.

Schweizer Freizeit-Wegleitungen. VII 7666, 13 bis 24. Je ca. 30 S.

13: *Zellweger E.:* Die Mussestunden der Frau über fünfzig.
14: *Brack Hanna:* Was machen Mädchen in ihrer Freizeit? m.Abb.
15: *Binder Otto:* Freude und Nutzen durch Arbeitsgruppen. m.Abb.
16: *Galliker Ad.:* Jungkaufleute nützen ihre Freizeit. m.Abb.
17: *Neumann H.:* Die Freizeit des Arbeiters. m.Abb.
18: *Bernet F.:* Arbeitgeber fördern die Freizeitgestaltung. m.Abb.
19: *Blöchliger H.:* Spiel und Beschäftigung des Kleinkindes. m.Abb.
20: *Maurer Gust.:* Was die Jugendgruppe bietet. m.Abb.
21: *Böhny Ferd.:* Die Freizeit des Städters. m.Abb.
22: *Bächtold J. M.:* Freizeit und Lektüre. m.Abb.
23: *Galliker Ad.:* Schweizerbürger — aktiv oder passiv? m.Abb.
24: *Müller J.:* Schnitzen und Basteln. m.Abb.

Schule und Unterricht.

Hafner K. und *Guyer W.:* Zur Eröffnung des zürcherischen Oberseminars. Ansprachen. 20 S. II H 1390.
Schohaus Willi: Unsere Schule in der Kriegszeit. 34 S. II S 2404.

Sprache und Literatur.

Aldridge James: An den Himmel geschrieben. 481 S. VIII A 917.
Burckhardt H. A.: Vom Reisen. Zeugnisse aus allen Zeiten. 168 S. VIII B 113.
Chumm, mer gönd is Chelleland. Müschterli vom Meieli ab em Sunneberg. 108 S. VIII A 908.
Edqvist Dagmar: Not des Herzens. 325 S. VIII A 919.
Frisch Max: J'adore ce qui me brûle oder Die Schwierigen. 370 S. VIII A 918.
Gfeller Simon: Erzählungen. 332 S. VIII A 916.
Hürlimann M.: Schweizer Humor in Vers, Prosa und Zeichnungen. m.Abb. 332 S. VIII A 915.
Lin Yutang: Peking. Augenblick und Ewigkeit. 2 Bände. 428 und 545 S. VIII A 912, I/II.
Marquand J. P.: Haus Wickford. 502 S. VIII A 913.
Mattes Eugen: Meisliger Lehrjahre. 358 S. VIII A 911.
Nordhoff Ch. / J. N. Hall: Strafkolonie Sidney. Roman aus den Anfängen Australiens. 352 S. VIII A 910.
Savary Léon: Die Herde ohne Hirte. 267 S. VIII A 909.
Stickelberger E.: Holbein in England. m.Abb. 313 S. VIII A 812, II.
Stickelberger E.: Tod und Künstler. Der Jovius. Vor dem Sturm. 68 S. VIII A 914, I.
Stickelberger E.: Mirabilia mundi. 65 S. VIII A 914, II.
Stickelberger E.: Der junge Löwe. Morgarten. 64 S. VIII A 914, III.
Stickelberger E.: Tulpenglück. 75 S. VIII A 914, IV.
Stickelberger E.: Das glückhafte Niesen. Inimicos vestros diligite. 79 S. VIII A 914, V.
Stickelberger E.: Der Liebestraum des Poliphilos. 63 S. VIII A 914, VI.
Thoreau H. D.: Herbst. Aus dem Tagebuch von H. D. Thoreau. m.Porträt. 340 S. VIII B 114.

Biographien und Würdigungen.

Cabrières J.-F.: Booker Washington. Vom Negersklaven zum Erzieher seines Volkes. m.Abb. 278 S. VIII G 393.
Mestral Combremont J. de: Josephine Butler. 264 S. VIII G 391.
Siemsen Anna: Der Weg ins Freie. Kurze Lebensbilder von Dichterinnen und weithin wirkenden Frauen. m.Abb. 358 S. VIII B 112.
Wälchli Gottfried: Der Distelischnauz. Bilder und Anekdoten aus Maler Distelis Leben. m.Abb. 184 S. VIII H 153.

Kunst und Musik.

Bucher Dominik: Orgelumbau in der Dorfkirche. m.Abb. 64 S. II B 1680.
Lützeler Hch.: Musik. m.Abb. 14 S. Text. VIII H 155.
Müller Aemilius: Das ABC der Farben. Eine Einführung in die natürliche Ordnung und Harmonie im Farbenreich. m.Abb. 103 S. GC I 418.
Schneider R.: Ehrwürdges Alter. m.Abb. 14 S. Text. VIII H 156.
Weder J.: Farbenlehre nach Ostwald. m.Fig. 19 S. GC I 419.
Zürcher Rich.: Italienische Wandmalerei. Meisterwerke des Freskos vom Mittelalter bis Tiepolo. 19 S. Text, 172 Taf., 35 S. Bilderläuterungen. VIII H 154[4].

Geographie, Geschichte und Kultur.

Christen Hanny: Mys Baselbiet. E Heimetbiechli. m.Abb. 147 S. VIII G 389.
Gallus Stadt, die. m.Abb. 205 S. VIII G 390.
Heye Arthur: Amazonasfahrt. 266 S. VIII J 200.
Hürlimann Mart.: Heilige Stätten. Bilder und Worte. 108 S. VIII J 202[4].
Keller Adolf: Der Wandel des amerikanischen Bewusstseins und seine Bedeutung für Europa. 32 S. II K 1132.
Poncins G. de: Kabluna. m.Abb. 240 S. VIII J 199.
Rimli E. Th.: Das Buch vom Roten Kreuz. m.Abb. 396 S. VIII G 388[4].
Roedelberger F. A.: Zürich in 500 Bildern. 216 S. VIII J 201.
Romanov I. N.: Der grosse Weg. Eine Kindheit im Fernen Osten. 300 S. VIII J 197.
Sommer M./Kläui P.: Die Landvogtei Kyburg im 18. Jahrhundert. 67 S. Karte der Landvogtei Kyburg im Jahre 1750. VI 1221, 34 I.
Stauber Emil: Schloss und Herrschaft Kefikon. m.Taf. 62 S. II N 249, 277.
Teucher Eugen: Roma aeterna. Die ewige Stadt in 200 Bildern. VIII J 198[4].
Vokinger K.: Die Schweiz unter Fremdherrschaft. 79 S. VIII G 392.
Volmar F. A.: Auf den Spuren simmentalischer Höhlenbärenjäger. m.Abb. 30 S. II V 389.

Anthropologie und Medizin.

Glanzmann E.: Die epidemische Kinderlähmung (Poliomyelitis). m.Abb. u. K. 80 S. II G 966.
Hartmann Ad.: Ernährungsfragen. SA. 14 S. II H 1391.
Venzmer G.: Kleinste Feinde der Menschheit. m.Fig. u. Abb. 80 S. VII 6, 175.

Naturwissenschaft, Mathematik, Physik.

Bellmont L.: Das Buch vom Telephon. m.Abb. 192 S. GG 1203[4].
Eipper Paul: Tierkreis der Liebe. m.Abb. 251 S. VIII P 80.
Jakob Johann: Der chemische Aufbau unseres Planeten. Eine naturphilosophisch-weltanschauliche Betrachtung. m.Abb. 255 S. VII 7676, 1.

Portmann Ad.: Grenzen des Lebens. Eine biologische Umschau. 74 S. VIII N 42.
Roche R., La: Sie lachten ihren Jäger aus. Unblutige Jagdgeschichten. m.Abb. 269 S. VIII P 79.
Tank Franz: Wandlungen und Entwicklungen in der Elektrodynamik. 22 S. VII 7660, 38.

Volkswirtschaft, Rechts- und Staatswissenschaft, Fürsorge.

Erb Hans: Die Ueberfüllung in den akademischen Berufen und Vorschläge zu Gegenmassnahmen. 47 S. II E 479.
Geschichte der Aluminium-Industrie AG. Neuhausen, 1888 bis 1938. Bd. II. m.Taf. 281 S. GV 580[1], II.
Haeberli G.: Die Arbeit der Fürsorgerin im Betrieb. 67 S. GO 352.
Jahrbuch, statistisches, der Schweiz 1942. 534 S. GV 492.
Koelner Paul: Die Basler Rheinschiffahrt vom Mittelalter zur Neuzeit. m.Abb. 140 S. VIII V 137.
Michel Hans: 50 Jahre Wengernalpbahn, 1893—1943. m.Abb. 167 S. VIII V 136.
Pro Familia. Bericht über den Kongress «Pro Familia», 1. u. 2. Okt. 1943, im Kongresshaus Zürich. 159 S. VIII V 138.
Stampfli Walter: Wirtschaftliche und soziale Probleme der Nachkriegszeit. 20 S. VII 7660, 41.
Vodoz Antoine: La Suisse et le problème des réfugiés. 22 S. VII 7660, 40.
Wehrli Bernh.: Das Finanzsystem Zürichs gegen Ende des 18. Jahrhunderts. 164 S. VIII V 139.
Zbinden Hans: Schweizer Jugend im Aufbau von morgen. 106 S. II Z 345.

Lehrbücher für allgemeine Schulen.

Baumgartner H.: Deutsche Sprachschule für die Primarschulen des Kantons Bern. 5. und 6. Schuljahr. m.Abb. 96 S. III D 26.
Baumgartner H.: Deutsche Sprachschule für die Sekundarschulen und Progymnasien des Kantons Bern. 5. und 6. Schuljahr. m.Abb. 114 S. III D 27.
Burkhard Ernst: Welt- und Schweizergeschichte für die Sekundar- und Gemeindeschulen des Kantons Aargau. m.Abb.u. K. 395 S. III G 9.
Fisch S. u. R. Schoch: Arbeitsblätter für den Gesang- und Musikunterricht. Heft 2. m.Abb. 64 S. III Gs 6, II.
Ludus latinus. Lateinisches Unterrichtswerk für Schulen mit grundständigem Unterricht. Schweizer Ausgabe. Bände 1, 3, 4, 5.
1: *Boesch G. u. a.:* Lese- und Uebungsbuch I. 14. A. m.Abb. 160 S. III K 3, I o.
3: *Röttger G.:* Lese- und Uebungsbuch III. 13. A. m.Abb. u. K. 156 + 58 S. III K 3, III n.
4: *Röttger G.:* Lese- und Uebungsbuch IV A für Gymnasien. 10. A. 152 S. III K 3, IV A k.
5: *Hartke W. u. a.:* Grammatik. Verkürzte Ausgabe B. 6. A. 92 + 116 S. III K 3, V f.
Lüscher A./E. Bürgi: Schweizerisches Sprachbuch für untere Mittelschulen. 4. A. 199 S. III D 23 d.
Müller Walter: Prüfungsrechnungen für Volksschulen. 5. Schuljahr, schriftlich. 40 Kärtchen und 2 Doppelkarten mit Auflösungen. III M 13, II.
Rüegg Paul: Lebendiges Deutsch. Cours élémentaire d'allemand pour adultes. Vol. 1. m.Abb. 107 S. III D 25, I.
Schneider Ad.: Prüfungsrechnungen für Volksschulen. I: 4. Schuljahr, mündlich. II: 4. Schuljahr, schriftlich. 5.*A. Je 40 Kärtchen und 2 Doppelkarten mit Auflösungen. III M 12, I/II.
Suter Emil: Prüfungsrechnungen für Volksschulen. 5. Schuljahr, mündlich. 40 Kärtchen und 2 Doppelkarten mit Auflösungen. III M 13, I.
Wagner Hans: Schweizer, das musst Du wissen! m.Abb. 112 S. III St 2.
Weiss Rud.: 5 Kapitel Algebra. 116 Aufgaben für die III. Sekundarklasse. 32 S. III M 11.

Technik und Gewerbe.

Berufskunde für das Bäcker- und Patissiergewerbe. m.Abb. 130 S. GG 1197.
Blättler Werner: Papier. Kurs. 107 S. Anhang: Papiergriff-Büchlein. 50 Blatt. Tabelle: Tausend Bogen wiegen... GG 1202[4].
Brauchlin E. u. H. Strehler: Maschinenschreiben. Method. Lehrgang für Klassen- und Selbstunterricht. 8. A. 41 S. GMs 14 h.
Brauchlin E. u. H. Strehler: Maschinenschreiben. Uebungsstoff für Fortbildungsklassen. 6.*A. 73 S. GMs 21 f.
Haar- und Perückenarbeiten mit ihrem systematischen Aufbau. Historische und Rassen-Perücken. m.Abb. GG 1198.
Jeangros E.: Die Weiterbildung im Gewerbe. 14 S. GO 350.
Industriekarten der Schweiz. Nach der eidg. Betriebszählung 1939. Mappe, 6 S. Text, 12 Karten. GV 598[4].
Leu, Gustav: Der Arbeiterschutz im Kanton Zürich. Ueberblick und Beitrag zur Frage der Erweiterung. 62 S. GV 599.
Leuenberger G. u. a.: Sozialer Wohnungs- und Siedlungsbau. m.Fig. 95 S. GG 1154[4], A 9.
Loosli C. A.: Die Berufslehre der bildenden Künstler und der Schriftsteller. m.Abb. 40 S. GO 351.
Merkur: Wie bewirbt man sich um eine Stelle? 3. A. 48 S. GD 221 c.
Schrader L.: Fachzeichnen für Karosseriewagner. 40 Blätter, GB II 233.
Schrader L.: Fachzeichnen für Karosseriespengler. 2. A. 40 Blätter. GB II 231 b.
Sutter A. u. E. Schaub: Strassenbau. m.Fig. u. Abb. 54 S. GG 1154[4], A 8.
Thalmann-Antenen H.: Die Allgemeinverbindlichkeit der Gesamtarbeitsverträge. 146 S. GV 600.
Ulrich F. u. K. Gloor: Elektroschweissen. Leitfaden für das Lichtbogenschweissen. m.Fig. u. Taf. 76 S. GG 1199.
Wündrich-Meissen H.: Prospekte über dem Durchschnitt. m.Abb. 38 S. GG 1207.

Landwirtschaft.

Dorner Willy: Allgemeine und milchwirtschaftliche Mikrobiologie mit einem Abriss der bakteriologischen Technik. m.Abb. 211 S. GG 1196.
Erleichterung der Bauernarbeit. Wegleitungen für den Schweizer Bauern. m.Abb. 120 S. GG 1200.
Indermühle K.: Fütterungslehre. 12. A. m.Tab. 144 S. GG 1204 m.
Kientsch Alb.: Grundzüge des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und der Produktenverwertung. m.Abb. 110 S. GV 601.
Kientsch Alb.: Zur sechsten Mehranbauetappe. Sicherung der Saat und der Ernte durch planmässige Bekämpfung der tierischen und pflanzlichen Schädlinge. m.Tab. 70 S. GG 1201.
Laur E./O. Howald: Landwirtschaftliche Betriebslehre für bäuerliche Verhältnisse. 11. A. GG 624 l.
Steinegger P.: Rindviehzucht. m.Abb. 96 S. GG 1205.
Streit W.: Physik für landwirtschaftliche Schulen. 2. A. m.Fig. u. Abb. 195 S. GG 1206 b.

Hauswirtschaft.

Joss Hans: Grundlagen zum naturkundlichen Hauswirtschaftsunterricht. Wohnung und Kleidung. m.Fig. 32 Blätter. Hk 332.
Marti Elsa: Die Haushaltlehre im Kanton Bern. 44 S. Hk 331.

Jugendschriften.

Bilderbücher.

Haab V.: Bär und Bienchen. JB II 1041, I.
Wild M./M. Vidoudez: Jesus. JB II 1040.
Wünsche Trudy: Frau Musikas Bilderbuch für grosse und kleine Kinder (Atlantis-Jugendbuch). JB II 1042.

Erzählungen.

Guggenbühl A.: Versli zum Ufsäge. 54 S. (4—9 J.) JB I 2795.
Hammer Carla: Der Kuchenbäcker von Amsterdam. m.Abb. 232 S. (11—13 J.) JB I 2792.
Kundert David: Es Hämpfeli Versli für de Chliine. Glarner Mundart (Grosstal). 47 S. JB I 2804.
Meister K. u. C. Andersen: Jan wird Detektiv. 110 S. (13—15 J.) JB I 2799.
Menken Hanne: Mutters Sorgenkind. Der Weg eines blinden Kindes zu Freude und Arbeit. m.Abb. 63 S. JB III 115, 45.
Meyer Olga: Weisst du, wer ich bin? Die Geschichte von Katrinchens seltsamer Reise. m.Abb. 80 S. (9—14 J.) JB I 2805.
Modena Maria: Der Barde Iwanar und seine Märchen. 183 S. JB I 2803.
Ott Estrid: Ravnas glückliche Zeit. m.Abb. 191 S. (13—15 J.) JB I 2800.
Saviotti Gino: Die chinesische Maske. 120 S. (13—15 J.) JB I 2798.
Schneebeli W.: Frühling in den Bergen. m.Abb. 25 S. (7 J. —) JB I 2793.
Schneebeli W.: Sommer in den Bergen. m.Abb. 25 S. (7 J. —) JB I 2794.
Stemmler-Morath C.: Erlebnisse mit Tieren. m.Abb. 106 S. (10—12 J.) JB I 2796.
Tierwelt, aus der. Belehrende und unterhaltende Geschichten von zwölf Schriftstellern erzählt. m.Abb. 255 S. (14 J. —) JB I 2802.
Twain Mark: Huckleberry Finn's Fahrten und Abenteuer. m.Abb. 264 S. (13 J. —) JB I 2302 a.

„Pestalozzianum". Redaktion: Prof. Dr. H. Stettbacher, Zürich